

Visa-Anforderungen im EU-Vergleich: Deutschland verlangt ein Mindestbruttoeinkommen von 43.800 Euro

- Die Gisma University of Applied Sciences hat untersucht, welche Bedingungen ausländische Arbeitskräfte für eine Blaue Karte EU erfüllen müssen
- Im europäischen Vergleich landet Deutschland auf Rang 11 von 26 mit einem geforderten Mindestbruttoeinkommen von 43.800 Euro pro Jahr
- Die niedrigste Einkommensgrenze liegt in Bulgarien

Potsdam, 08. November 2023 – Die Visa-Voraussetzungen für ausländische Fachkräfte sind europaweit sehr unterschiedlich. Die Bundesregierung hat zum 1. November 2023 im Rahmen des [Fachkräfteeinwanderungsgesetzes](#) unter anderem die Gehaltsgrenzen für Einwander:innen gesenkt und die Einwanderungsmöglichkeiten mit einer [Blauen Karte EU](#) erweitert. Ähnlich der US-amerikanischen Green Card ist die Blaue Karte ein besonderer Aufenthaltstitel für Menschen mit Hochschulabschluss, die in Deutschland als qualifizierte Fachkraft arbeiten möchten. Für den Erhalt müssen Interessent:innen unterschiedliche Bedingungen erfüllen, darunter etwa der Nachweis über ein gewisses Mindesteinkommen des zukünftigen Arbeitsvertrages im jeweiligen Zielland sowie ein Hochschulabschluss im Berufsfeld der neuen Anstellung.

Die Gisma University of Applied Science (www.gisma.com) hat die Anforderungen für ausländische Fachkräfte in den EU-Staaten ermittelt und miteinander verglichen. Vor der Senkung des Mindesteinkommens lag Deutschland noch auf Platz sechs von 26 der höchsten Grenzen – seit dem 1. November 2023 verlangen zehn Regionen ein höheres Einkommen.

Ausländische Fachkräfte müssen in Deutschland 43.800 Euro verdienen

84.780 Euro – diese Summe müssen Arbeitskräfte aus dem Ausland in ihrem neuen Job in Luxemburg verdienen, um für eine Blaue Karte EU zugelassen zu werden. Damit ist Luxemburg Spitzenreiter des Rankings. Dabei darf nicht vergessen werden, dass sowohl das Durchschnittseinkommen als auch die [Lebenshaltungskosten](#) in Luxemburg europaweit zu den höchsten gehören. Nur in Dänemark und Irland sind die Lebenshaltungskosten noch höher – die beiden Länder nehmen aber nicht am Blauen Karte EU-Programm teil.

Ebenfalls hohe Gehaltsnachweise werden von ausländischen Fachkräften in Finnland (62.508 Euro), den belgischen Regionen Wallonien und der Großstadtraum Brüssel (jeweils 60.998 Euro) sowie in den Niederlanden (60.096 Euro) verlangt.

Im Durchschnitt werden 41.222,75 Euro gefordert

Deutschland belegt mit der neuen Gehaltsgrenze von 43.800 Euro Platz 11 von 26. Damit liegt Deutschland etwas über dem europäischen Durchschnitt von 41.222,75 Euro. Ein Blick nach Bulgarien zeigt, dass es auch weniger anspruchsvoll geht: Hier müssen Arbeitskräfte lediglich ein Einkommen in Höhe von 17.735 Euro erzielen, um dieser Zulassungsvoraussetzung gerecht zu werden. Auch in Lettland sind die Hürden nicht wesentlich höher. Hier werden 18.216 Euro verlangt.

Kroatien landet mit 19.289 Euro auf dem dritten Rang. Es folgen Portugal mit 21.030 Euro und Ungarn mit 26.425 Euro.

Niedrigere Grenzen für Engpassberufe

Für sogenannte Engpassberufe, in denen der Fachkräftemangel besonders ausgeprägt ist, gelten zusätzliche Ausnahmeregelungen. Dazu gehören etwa Berufe aus den Feldern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und der Humanmedizin. Wie auch bei Berufsanfänger:innen wurde die Anforderung hier von 45.552 Euro auf 39.682 Euro gesenkt. Jedoch bieten auch andere Länder vergleichbare Vereinfachungen für entsprechend qualifizierte Bewerber:innen. So müssen besonders gefragte Arbeitskräfte in Lettland und Portugal beispielsweise nur etwas über 16.000 Euro an Einkommen nachweisen.

Deutschland günstig bei der Beantragung

Bei den Kosten für die erstmalige Beschaffung einer Blauen Karte fällt Deutschland hingegen vergleichsweise günstig aus: Nur 110 Euro an Verwaltungsgebühren müssen Bewerber:innen aufbringen. Gemeinsam mit Ungarn landet Deutschland somit auf dem fünften Rang in dieser Statistik. Noch günstiger sind lediglich Slowenien (102 Euro), Polen (94,59 Euro), Luxemburg (80 Euro) und Bulgarien (56,24 Euro).

Beim Blick ans Ende der Kostentabelle werden signifikante Unterschiede deutlich. So verlangt etwa die spanische Regierung mit 418 Euro die kostspieligste Gebühr, gefolgt von Finnland mit 318 Euro. Belgien (358 Euro), Frankreich (324 Euro) und Griechenland (300 Euro) komplettieren die Top fünf der teuersten Verwaltungen.

„Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz und die damit einhergehende Senkung des Mindesteinkommens für die Blaue Karte EU ist definitiv ein großer Schritt in die richtige Richtung. Die alte Grenze lag über dem durchschnittlichen Bruttoverdienst in Deutschland – das war weder fair noch realistisch. Letztlich stehen wir hierzulande in direkter Konkurrenz mit unseren europäischen Nachbarn. Die Mindesteinkommensgrenze sind verständlicherweise in den Ländern hoch, in denen auch Lebensunterhaltungskosten und Durchschnittseinkommen im europäischen Vergleich höher sind.

Es gilt, so viele positive Signale wie möglich an qualifizierte Interessent:innen zu senden, die sich eine längerfristige Beschäftigung innerhalb der EU vorstellen können. Für die Fachkräfte bedeutet eine solche Entscheidung schließlich enormen Aufwand und setzt die Bereitschaft zu großen Veränderungen voraus. Insofern ist es umso wichtiger, dass potenzielle Bewerber:innen nicht durch unnötig hohe Hürden abgeschreckt werden“, kommentiert Prof. Dr. Ralf Frank, Professor für organisatorische Transformation an der Gisma University of Applied Sciences.

Alle Ergebnisse der Untersuchung finden Sie hier:

<https://www.gisma.com/de/blog/anforderungen-zu-hoch-deutschland-verlangt-im-europavergleich-besonders-hohes-mindesteinkommen-fuer-auslaendische-arbeitskraefte>

Über die Untersuchung

Analysiert wurden die Bedingungen für den Erhalt einer Blauen Karte EU in den unterschiedlichen Ländern. Da Irland und Dänemark keine Blaue Karte anbieten, wurden sie aus dem Vergleich exkludiert. Die Daten entstammen den offiziellen Webseiten der jeweiligen Regierungen. Alle ausländischen Währungen wurden in € umgerechnet. Stand ist der 20.09.2023.

Über Gisma University of Applied Sciences

Die Gisma University of Applied Sciences ist eine staatlich anerkannte private Hochschule. Auf ihrem Campus am Jungferensee in Potsdam vereint sie Studierende und Lehrende aus über 90 Nationen der Welt.

In ihren zwölf Programmen bildet sie Studierende zu nachgefragten und leistungsstarken Talenten für die globale Geschäftswelt aus, in Management, Leadership, Data Sciences, AI und Softwareengineering. Studenten lernen von forschungsstarken Dozenten sowie von Top-Führungskräften und Gründern. Insbesondere in den Bereichen Technologie und Digitalisierung setzt die Gisma ihren Fokus auf die Ausbildung qualifizierter Fach- und Führungspersönlichkeiten und versetzt sie in die Lage, die Wissensbereiche Technologie, Technik und Betriebswirtschaft im Berufsalltag lösungsorientiert miteinander zu kombinieren. Die Hochschule kooperiert mit einem Netzwerk global agierender Unternehmen aus Wirtschaft und Bildung, wie beispielsweise Zalando, Ebay und Vattenfall und ist Mitglied von „SAP University Alliances“.

Ihr Ziel ist es, innovative Impulse auf Wirtschaft und Gesellschaft zu geben, indem sie ihre Studierenden auf die Managementpraxis in einer von ständigem Wandel und zunehmender Komplexität geprägten Welt vorbereitet. Hierfür bietet die Gisma Hochschule eine praxisnahe Ausbildung, die durch ihr „Hyflex Teaching und Learning Modell“ sowohl traditionelle physische Lernorte als auch virtuelle Lernmöglichkeiten in den Unterricht einbezieht.

Alle Studiengänge der Gisma sind staatlich anerkannt und werden von der Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) und dem Akkreditierungsrat begutachtet. www.gisma.com. Zudem ist die Gisma Teil der GUS Germany GmbH (GGG), einem dynamischen Netzwerk von Hochschuleinrichtungen mit mehr als 15.000 Studierenden an Standorten in Deutschland, Europa und darüber hinaus: <https://web.gusgermany.com/>